

Waiblingen

Gerichtsstand:

trag

Nr.

Datum

12. März 1964

Gegenstand

Bestell-
Nr.

Einzelpreis

Gesamtpreis

früheste Grabstele
'Verstorbenen mit 2 Trauernden'
Marmor, ca. 380 v. Chr.
Höhe 1.15, Breite 80

(einhundertzwanzigtausend) DM 120.000.-

leg. Kestner

17.8

SPUREN DER NS-VERFOLGUNG

PROVENIENZFORSCHUNG IN DEN
KULTURHISTORISCHEN SAMMLUNGEN
DER STADT HANNOVER

herausgegeben von
Museum August Kestner
Johannes Schwartz und Simone Vogt

Wienand

**mus
eum** **ck**
AUGUST KESTNER

12	VORWORT: VERANTWORTUNG FÜR KULTURGUT – WISSEN UM HERKUNFT Thomas Schwark	160	TRAGIK IM DOPPELTEN SINNE – PHILIPP LEDERER UND DIE SAMM- LUNG DES BERLINER BAURATS ADOLF SCHILLER Anne Viola Siebert
16	WAS IST PROVENIENZFORSCHUNG? DIE WASHINGTONER PRINZIPIEN, IHRE UMSETZUNG IN DEUTSCHLAND UND FORSCHUNGEN IN DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER Johannes Schwartz	164	EIN GRIECHISCHES GRABMAL IN DER SAMMLUNG ANTIKE KUNST DES MUSEUM AUGUST KESTNER Anne Viola Siebert
26	PROVENIENZFORSCHUNG IM STADTARCHIV HANNOVER. RÜCKSCHAU UND AUSBLICK Cornelia Regin	170	EIN GEBURTSTAGSGESCHENK FÜR HERMANN GÖRING. ZUR PROVENIENZGESCHICHTE DES GRIECHISCHEN GRABMALS Johannes Schwartz
34	„BEI ALL DIESEN GESCHICHTEN NATÜRLICH GANZ IM HINTERGRUND“ – FERDINAND STUTTMANN ALS LEITER DES KESTNER-MUSEUMS VON 1938 BIS 1945 Claudia Andratschke	184	VENUS URANIA – DIE BAROCKSTATUETTE AUS DER EHEMALIGEN SAMMLUNG ADOLF LIST, MAGDEBURG. EINE BEDENKLICHE ERWERBUNG FÜR DAS KESTNER-MUSEUM 1939? Annette Baumann
50	GESCHICHTE IN GOLD – DIE MÜNZENSAMMLUNG ALBERT DAVIDS Simone Vogt	194	EIN BUCH VON ADAM SEWENIG – JEHOVAS ZEUGE UND OPFER DER PATIENTENTÖTUNGEN Karljosef Kreter
74	WEM GEHÖREN DIE GOLDMÜNZEN ALBERT DAVIDS? DAS TESTAMENT UND DAS VERSTECK ALS FOLGE ANTISEMITISCHER NS-VERFOLGUNGSPRAXIS Johannes Schwartz	204	EDUARD DAVIDS REFERENTENFÜHRER ALS ZEUGNIS DER NS-VERFOLGUNG VON FRANZ NAUSE UND HUGO BRAUN Holger Horstmann
94	„DER PREIS FÜR DEN SCHRANK“ IST „SEHR BILLIG“ – DER NS-VERFOLGUNGSBEDINGTE ENTZUG DES ROKOKO-SCHRANKS UND DER STRAMINPLATTE DER JÜDISCHEN FABRIKANTENTOCHTER KLARA BERLINER Johannes Schwartz	216	„ZWEIFELHAFTE PROVENIENZEN“ – NS-RAUBGUT-FORSCHUNG IN DER STADTBIBLIOTHEK HANNOVER Jenka Fuchs
120	DAS VORLEBEN DER DINGE IM MUSEUM – DIE BIOGRAPHIE EINES SCHATZFUNDES 385–1934 N. CHR. Simone Vogt	232	Literaturverzeichnis
136	„SCHEINBARE SICHERHEIT“ – GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN PHILIPP LEDERERS UND SEINE NS-VERFOLGUNGSGESCHICHTE Johannes Schwartz	255	Abkürzungsverzeichnis
		256	Abbildungsnachweis

Inventar Nr.:

1934. 177

Maße:

Dm. = 2,1 cm,
Gew. = 4,445 Gr.

Preis:

40 M.

Wert:

Bemerkungen: gekauft
von Dr. Lederer,
Berlin.

Not. 833 2/3 D
(4 Filine)

Goldmünze, Solidus. Röm. Kaiserreich, Valens 364-378.
Ms: Trier Ort: 367-375

Vs.: Brustbild des unbärtigen Kaisers nach rechts mit Panzer,
Feldherrnmantel, Halskette und Diadem.

Umschrift: DN VALENS — PFAVG

Rs.: Valens und Valentinianus in kaiserlicher Ornate nebeneinan-
der sitzend auf hochlehniger Bank. Der Ornat lässt dem lin-
ken Unterschenkel frei. In den Händen halten sie Weltku-
gel. Zwischen dem unteren Teil des Gewandes Palmzweig.
Über der Banklehne Halbfigur der Victoria in Vollansicht
mit ausgebreiteten Flügeln.

Umschrift: VICTOR — IAAVGG

Im Abschnitt: TROBC

Beiderseits gestrichelter Rand. Erhaltung: sehr gut.

Cohen 53. RIC IX 17 (N. 17e) 2

Linter (in Cat. 375 No 3



Not. V 30 8 +

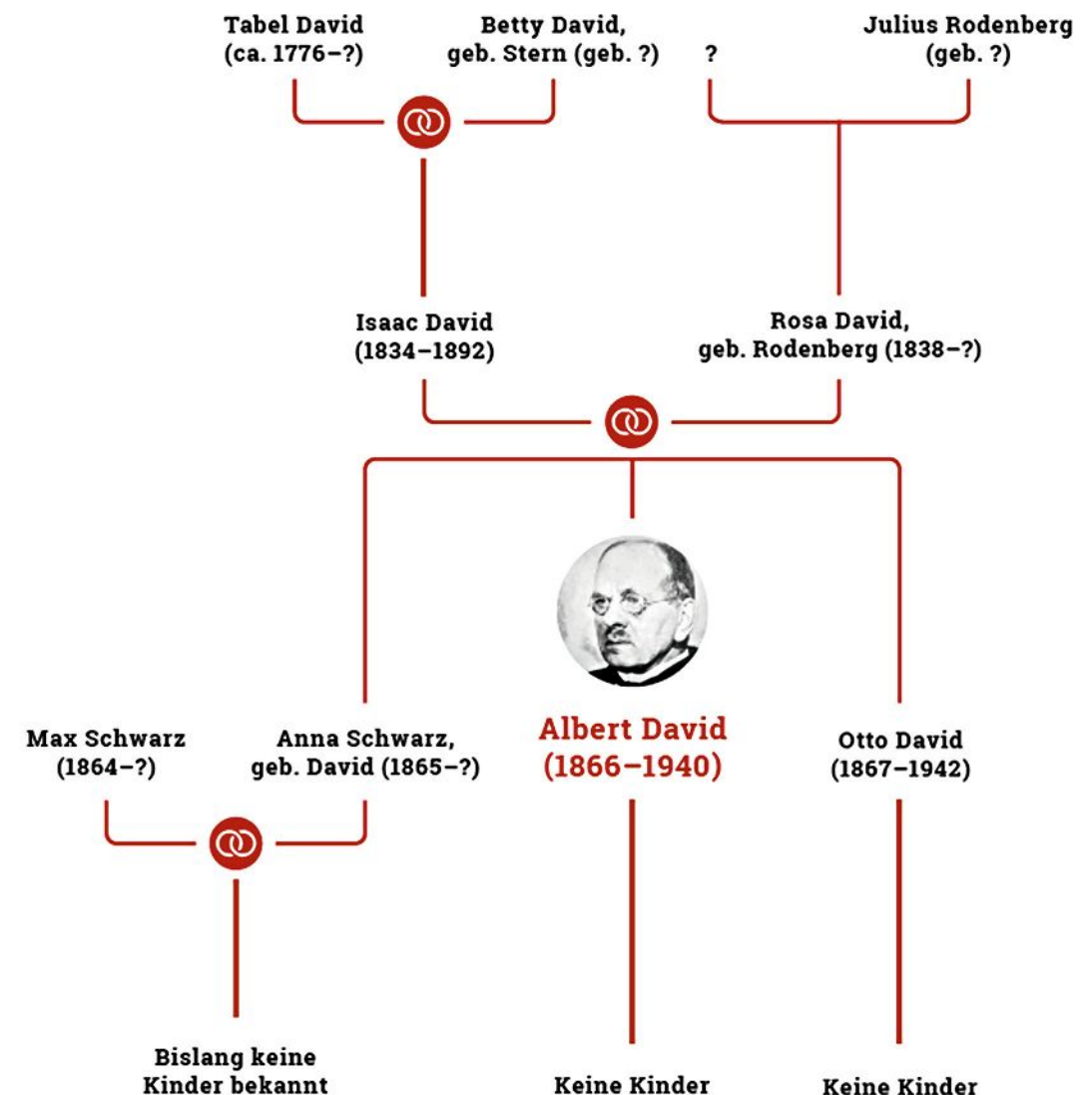
Gefunden im Grenzgebiet von
Polen und Westrussland mit
einem Goldmedaillon des Valen-
tius veröffentlicht von Regling
Neuliche Berichte XLIX 1928

der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen gewesen ist“.¹⁰⁸ Die nominelle NSDAP-Mitgliedschaft schließe nur dann den Anspruch auf Entschädigung nicht aus, „wenn der Verfolgte unter Einsatz von Freiheit, Leib oder Leben den Nationalsozialismus [...] bekämpft hat“, also selbst „aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder der Weltanschauung“ durch das NS-Regimes verfolgt worden ist.¹⁰⁹ Entsprechend heißt es auch in der bundesdeutschen Handreichung als „Orientierungshilfe zur Prüfung des verfolgungsbedingten Entzugs und zur Vorbereitung von Entscheidungen über Restitutionsbegehren“, dass als erstes zu fragen sei, ob „der Antragsteller bzw. sein Rechtsvorgänger in der Zeit vom 30.01.1933 bis zum 08.05.1945 aus rassistischen, politischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen verfolgt wurde“.¹¹⁰

Nach den dargestellten Forschungsergebnissen lässt sich weder erkennen, dass Klauhammer „unter Einsatz von Freiheit, Leib oder Leben den Nationalsozialismus [...] bekämpft“ hat, noch dass er rassistisch, politisch, religiös oder weltanschaulich verfolgt worden sein könnte. Insofern ist seine NS-Biographie der dritte Grund, warum die Landeshauptstadt Hannover keinen Grund sieht, Goldmünzen Albert Davids an die Stiefenkelin Klauhammers zu restituieren.

ERBENERMITTLUNG ZUR FAMILIE ALBERT DAVIDS

Aufgrund dieser Forschungsergebnisse steht die städtische Provenienzforschung weiterhin vor der Frage, welche Personen in der Familie Albert Davids nach der Washingtoner Erklärung heute noch erbberechtigt sein könnten. Dem Stammbaum kann man entnehmen, dass weder er noch sein Bruder Otto David, am 24. Juli 1867 in Gleidingen geboren, Kinder hatten **ABB. 5**. Die NS-Verfolgungsgeschichte seines Bruders Otto David ist dabei am besten erforscht: er starb am 18. Januar 1942 im »Israelitischen Krankenhaus« in der Ellernstraße.¹¹¹ Der neueste Fund der fortlaufenden Recherchen sind drei Testamente Otto Davids, die er zwischen 1924 und 1941 schrieb. Im ersten setzte er seinen „lieben Bruder“ Albert David zu seinem „alleinigen Erben“ ein, im zweiten von 1940 bestätigte er „ausdrücklich“ diese Erbeinsetzung, musste jedoch erste Vermächtnisse aussprechen.¹¹² In dem dritten Testament, das er am 5. September 1941 einen Tag nachdem er in das „Judenhaus“ in der Ellernstraße 16 im Rahmen einer stadtweiten, gegen die jüdische Minderheit gerichteten Vertreibungsaktion (der „Aktion Lauterbacher“¹¹³) zwangseingewiesen wurde, verfasste, setzte er eine nichtjüdische Frau zu seiner Erbin ein.¹¹⁴ Dieses Testament ist schon allein wegen der zeitlichen Koinzidenz mit dieser Vertreibungsaktion als NS-verfolgungsbedingt entstanden zu werten. Allerdings dauern die Forschung zum NS-verfolgungsbedingten Entstehungskontextes dieses Testaments noch an. Dass Otto David in all diesen drei Testamenten seine Schwester Anna David,



5_Stammbaum der Familie Albert Davids

108 Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, § 6 (1) 1, <<https://www.gesetze-im-internet.de/beg/BJNro13870953.html>> (16.05.2019).

109 Ebd., § 1 und § 6 (1) 1.

110 Bundesdeutsche Handreichung 2007, 29.

111 Dazu ausführlich: Heike 2016, 134f.; Schwartz 2017, 252f.

112 Otto David, Erklärungen des letzten Willens, Hannover, 02.12.1924 und 23.04.1940, Nachlass-Sache, Akz. IV 669/24, in: AmtsG Hannover, Testamentssache Otto Israel David, Geschäftsnr. IV 1166/41.

113 Vgl. Anmerkung 8 in dem Beitrag von Cornelia Regin.

114 Otto David, Erklärung des letzten Willens, Hannover, 05.09.1941, Nachlass-Sache, Akz. IV 669/24, in: AmtsG Hannover, Testamentssache Otto Israel David, Geschäftsnr. IV 1166/41.

„DER PREIS FÜR DEN
SCHRANK“ IST „SEHR
BILLIG“–

DER NS-VERFOLGUNGS- BEDINGTE ENTZUG DES ROKOKO-SCHRANKS UND DER STRAMINPLATTE DER JÜDISCHEN FABRIKANTENTOCHTER KLARA BERLINER¹

JOHANNES SCHWARTZ



2. Joseph Berliner
(1858–1938), o. D.,
Fotograf unbekannt



1. Klara Berliner
(1897–1943), o. D.,
Fotograf unbekannt

1 Der folgende Beitrag ist eine gekürzte, gründlich überarbeitete und z.T. durch neue Forschungsergebnisse ergänzte Version der Studie: Schwartz 2018. Das Unterkapitel zur Straminplatte ist neu.
2 E-Mail von Gerda Steinfeld, geb. Kreuzer, an das StadtAH, z. Hd. Johannes Schwartz, 20.01.2018, in: StadtAH, Registratur OE 41.07.
3 Schwartz 2018, 276–284.

Am 11. Januar 2018 erschien in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ ein Zeitungsartikel zu den Ausstellungsplänen des Museum August Kestner im Jahr 2018: unter anderem wurde darin die geplante Ausstellung „Spuren der NS-Verfolgung“ erwähnt. Neun Tage später bekam das Stadtarchiv Hannover eine E-Mail aus Israel: eine 86-jährige Holocaust-Überlebende hatte den Artikel gelesen und machte darauf aufmerksam, dass sich im Museum August Kestner ein Rokoko-Schrank **ABB. 4** befindet, der Klara Berliner **ABB. 1** in der NS-Zeit geraubt wurde.² Sie stellte sich als Erbin Berliners vor und schlug vor, den Schrank „als Eigentum von Klara Berliner weiterhin im Museum August Kestner auszustellen und die Lebensgeschichte der Klara Berliner auf einer daneben angebrachten Gedenktafel zu schildern.“ Diesem Wunsch hat das Museum August Kestner mittlerweile durch die am 5. Dezember 2018 eröffnete Sonderausstellung „Spuren der NS-Verfolgung. Über Herkunft und Verbleib von Kulturgütern in den Sammlungen der Stadt Hannover“ entsprochen. Doch die E-Mail der Überlebenden des Ghettos Theresienstadt führte erst zu einer intensiven und umfassenden Recherche zu den rechtmäßigen Erben Klara Berliners, deren Ergebnisse schließlich in der Ausstellung und in den „Hannoverschen Geschichtsblättern“ im Dezember 2018 publiziert wurden.³



3 Straminplatte, bestickt für einen Kissenbezug, Hannover, 1943, Historisches Museum Hannover, Inv.-Nr. VM 030721, HxB 57x75cm

Dabei war seit 1989 durch zahlreiche wissenschaftliche Studien bekannt, dass dieser Schrank NS-Raubgut ist und sich widerrechtlich im Museum August Kestner befindet.⁴ Auch hatte der damalige Kulturdezernent der Landeshauptstadt Hannover, Harald Böhlmann, schon im Jahre 2000 versprochen, an dem Schrank eine Zusatztafel zur NS-Verfolgungsgeschichte Klara Berliners anbringen zu lassen.⁵ Außerdem wurde der Schrank 2013 auf der offiziellen deutschen Internet-Datenbank zur Dokumentation von Raub- und Beutekunst „Lost Art“ der damaligen Koordinierungsstelle für Kulturgüterverluste (seit dem 1. Januar 2015: „Deutsches Zentrum für Kulturgüterverluste“) mit dem Ziel veröffentlicht, „rechtmäßige Erben oder Nachfolgeberechtigte“ Berliners zu finden.⁶ Inzwischen sind diese rechtmäßigen Erb*innen weitgehend identifiziert.⁷ Aber die Recherche der Kontaktdaten und die anschließende Kontaktaufnahme zu all diesen Erb*innen ist noch nicht abgeschlossen. Die Provenienz der Straminplatte **ABB. 3** Klara Berliners, die das Historische Museum am Hohen Ufer im Juni 1967 erwarb, war jedoch bis zum 5. Dezember 2018 noch nicht öffentlich bekannt. Erst durch die Ausstellung und durch diesen Beitrag werden die Ergebnisse der städtischen Provenienzforschung zu dieser Straminplatte erstmals zur Diskussion gestellt.

Um die Bedeutung dieser Kulturgüter für die Familie Klara Berliners verstehen zu können, wird im Folgenden zunächst die familiäre Herkunft Berliners und ihre NS-Verfolgungsgeschichte dargestellt.⁸ Ausführlich wird daraufhin analysiert, wie der Rokoko-Schrank **ABB. 4** in das damalige Kestner-Museum gelangte und wie das Historische Museum am Hohen Ufer die Straminplatte **ABB. 3** erwarb. Schließlich wird der Frage nachgegangen, wer aufgrund welcher Testamente, Erbscheine und Wiedergutmachungsverfahren heute die rechtmäßigen Erben Klara Berliners sind, die die Provenienzforschung der Landeshauptstadt Hannover derzeit sucht, damit die Stadtverwaltung mit ihnen „eine gerechte und faire Lösung“⁹ für diese beiden NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgüter aushandeln kann.

4 Vgl. Reinbold 1989, 48; Blanke 2000a, 43f.; Blanke 2000b, 99–101; Obenaus 2003, 242f.; Fleiter 2006, 209f.; Koldehoff 2009, 140f.; Schwartz, 2018, 274–276.

5 Vgl. Krische 2000.

6 <<http://www.lostart.de/DE/Fund/484539>> (28.06.2019); LHH, Info-DS Nr. 1980/2013, <<https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/DS/1980-2013>> (28.06.2019).

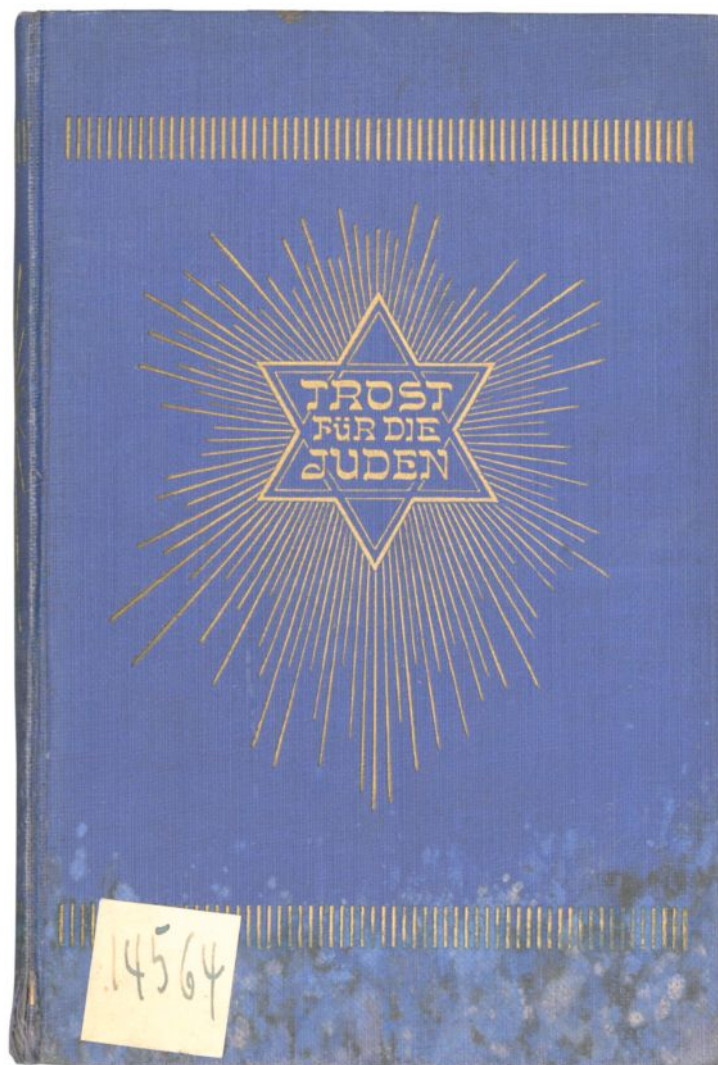
7 Vgl. Schwartz 2018, 276–284.

8 Vgl. dazu ausführlich: Schwartz, 2018, 262–274.

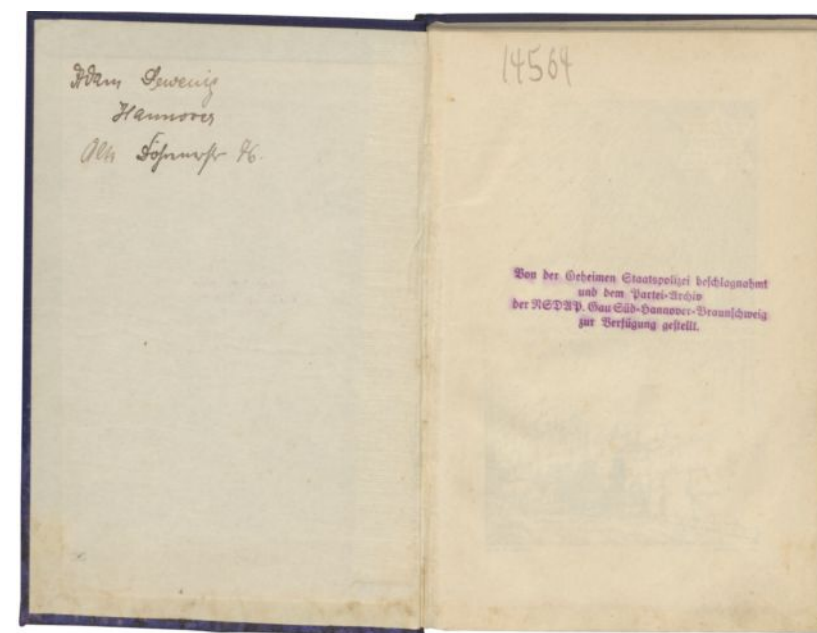
9 Washingtoner Prinzipien 1998, § 9.

4 Rokoko-Schrank, Nussholz, Lothringen, um 1770, Museum August Kestner, Inv.-Nr. 1942.4, HxBxT 241x213x83,5 cm





2A_Joseph Franklin
Rutherford's Buch
„Trost für die Juden“:
Buchdeckel Vorderseite



2B_Vorsatzblatt in Rutherford's
Buch „Trost für die Juden“
mit dem Eigentumsvermerk
„Adam Sewenig, Hannover,
Alte Döhrenerstr. 76“ (links),
dem Gestapo-Übernahmen-
Stempel (rechts Mitte) und der
Signatur Nr. „14564“ (rechts
oben) des NSDAP-Gauarchivs
Südhannover-Braunschweig

nennen und organisatorisch als „Internationale Bibelforschervereinigung“ firmieren. Mit solchen Grundlagen ist die weitere Personenrecherche nicht aussichtslos, aber angewiesen auf die Überlieferung etwa der früheren Meldeunterlagen, Standesamtsurkunden und sogenannte Hausstandsbücher. Tatsächlich ließ sich im Stadtarchiv Hannover eine erhaltene Karteikarte mit den Meldedaten von Adam Sewenig und seiner Familie ermitteln **ABB. 3**.⁵

Die Informationen auf dieser Meldekarte sind für die Ermittlung der Provenienz der Schrift „Trost für die Juden“ unverzichtbar. Speziell für die zweifelsfreie Identifizierung ihres ursprünglichen Eigentümers und seiner Erben erspart die Meldekarte viele Umwege der historischen Recherche: Der 26-jährige Schlachter Adam Sewenig **ABB. 1**, geboren am 12.11.1897 in Moselkern (ein Dorf an der Mosel), war im Februar 1924 aus Duisburg nach Hannover gekommen. Nach verschiedenen Wohnungswechseln im Monatstakt zog er am 19. Januar 1925 in die Alte Döhrenerstr. 76, wo er laut Meldekarte ein dauerhaftes Zuhause für 16 Jahre (bis zum 29.05.1941) fand **ABB. 3**.⁶ Adam Sewenig heiratete im März 1925 Berta Voges aus Hannover-Limmer.⁷ Noch 1925 kam der Sohn Friedrich zur Welt, 1932 der Sohn Helmut (korrigiert aus Hubert) und 1934 der Sohn Gerhard.

Zu den biographisch weiterführenden Informationen auf der Meldekarte gehört die handschriftliche Eintragung „29.5.41 Wunstorf, Heil- und Pflegeanstalt“ **ABB. 3**.⁸ Aus ihr geht hervor, dass er sich getrennt von der Familie in der Wunstorfer Psychiatrie aufhielt.⁹ Und schließlich registriert die Meldekarte: „Am 3.4.42 verstorben, St. A. Erbach 227/42“. Mit derselben Notiz wurden der Name „Adam“ und sein Geburtsdatum durchgestrichen. Daneben zeichnete der Bearbeiter der Meldekarte das sog. Kruckenkreuz für den Tod des Haushaltsvorstandes, nach dem die Meldekarte in der Meldekartei bisher alphabetisch geführt worden ist.¹⁰

5 EMK-Karteikarte A. Sewenig, in: StadtAH, 1.HR.03.2, EMK, 2. Schicht, Kasten 432.

6 Ebd.

7 Standesamt Hannover I, Heiratsregister, in: StadtAH, 1.NR.3.08.02.

8 EMK-Karteikarte A. Sewenig, in: StadtAH, 1.HR.03.2, EMK, 2. Schicht, Kasten 432.

9 Vgl. zur Heil- und Pflegeanstalt Wunstorf: Wittrock 2005; Finzen 1996.

10 Korrekterweise hätte der Bearbeiter den Namen der Witwe Berta Sewenig an die Stelle des verstorbenen Adam Sewenig schreiben müssen.